

Buchkritik

Autor(en): **E.E.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCH

KRITIK

Illustrierte Jugendschriften „Für Kinderherzen“.
Verlag Müller, Werder & Co. A. G., Zürich.

Die seit vielen Jahren erscheinenden Sylvesterbüchlein „Kindergärtlein“, „Froh und Gut“ und „Kinderfreund“ sind auch dies Jahr wieder zur rechten Zeit herausgekommen und werden bei den Schülern viel Freude bereiten. Das „Kindergärtlein“ ist auf die Jüngsten abgestimmt, dann folgen für die obern Klassen der Primarschule „Froh und Gut“ und „Kinderfreund“. Froh und gut sind sie alle drei, und für alle bringen sie Sprüchlein, Gedichte und Erzählungen, bald in der Mundart, bald in der Schriftsprache. Auch lustige Szenen finden sich. Fürs erste Heftchen zeichnet Frl. Lina Weckerle, für die beiden folgenden Ernst Eschmann. Die Illustrationen stammen von der gewandten Feder von A. Hess. Es ist nur zu wünschen, dass diese niedlichen Büchlein am Schulsylvester in manchen Klassen zur Verteilung kommen. Auch an Weihnachtsfeiern zu Stadt und Land sind sie berufen, die Kleinen glücklich zu machen.

Ernst Eschmann: Filax und andere Geschichten.
In Leinen Fr. 4.80, Verlag Heinrich Majer, Basel, Jugendschrift.

Ernst Eschmanns glückliche Hand gibt im vorliegenden Bändchen vier ganz ausgezeichnete Geschichten, von denen drei von Kindern erzählen, während die vierte eine flotte Tiererzählung ist.

Die Geschichten zeigen eine feine Einfühlung in die kindliche Gedankenwelt, unbemerkbar und unaufdringlich ist viel erzieherische Weisheit miteingeflochten. Wir hören von kindlicher Pflichtvergessenheit, aber auch von Opferbereitschaft, und zum Schluss folgt noch eine den Tatsachen nach-erzählte Geschichte von der fast unglaublichen Klugheit eines Hundes, die Verständnis und Liebe zu unsern vierbeinigen Hausgenossen zu wecken vermag. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene werden diese Geschichten mit Freuden lesen.

H. M.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1947. Ge-gründet von Rudolf von Tavel, herausgegeben von der Schriftleitung der „Garbe“. Verlag von Friedrich Reinhardt AG., Basel. Leinenband Fr. 6.—

Wiederum — es geschieht zum 28. Mal — liegt der gelbe Band vor mir, der die Aufschrift „Die Ernte“ trägt, und wie immer verweilt das Auge fürs erste bei den Bildern. Wir machen dabei die Entdeckung, dass es einen Böcklin-Artikel geben muss, und wie wir Nachschau halten nach dem Verfasseramen, so ist es der des wohlbekanntesten Kunstkritikers Ulrich Christoffel. Ein zweiter illu-

striertes Artikel, der uns eine Anzahl allerjüngster oder halbbiligger Vogelkinder zeigt, lässt uns erwartungsvoll denken: Ist er's wohl? Ja, es ist Adolf Portmann, der Basler Professor, der in seiner unvergleichlichen Art — tiefgründiges Wissen und Ehrfurcht vor der Natur vereinend — über „Die Kinderstube der Vögel“ berichtet. Und wie interessant ist doch der illustrierte Artikel des hervorragenden Architekten Hans Bernoulli über „Bern, die wahrhafte Stadt!“ Die vielen den Band schmückenden Abbildungen berühmter Gemälde — ihrer vier sind Mehrfarbendrucke — werden von Dr. Lendorff ausgezeichnet erläutert.

Bei den Erzählern begegnen wir einer humorvollen Lebensweisheit atmenden Geschichte von Walter Laedrach, einer Jugenderinnerung von Hermann Hesse, einer anmutigen Dialektgeschichte Ernst Balzlis. Ebenfalls im Dialekt schildert uns Josef Reinhart ein Erlebnis „Im Näbel“. Aus Maria Bretschers Geschichte „Der Dirigent“ spricht verhaltener Schmerz, indes in der Skizze „Das Fideikommiss“ von Tina Truog-Saluz das kraftvolle Bündnerische um Ausdruck kommt. Ein eigenartiger Zauber liegt über der Novelle „Waldfriede“ von Gustav Renker, und eine Geschichte, die wie gutes, kräftiges Brot anmutet, schenkt uns Adolf Heizmann mit „Im Brockenschwand“. Nehmt alles in allem: wir dürfen uns freuen, dass der Schweizer Acker solch gute Früchte trägt.

Schweizerdichter lachen. Erlebte Anekdoten, gesammelt und herausgegeben von Otto Hellmut Lienert. Verlagsanstalt Eberle, Kälän & Cie., Einsiedeln.

O. H. Lienert hat vor einiger Zeit eine Umfrage an eine Reihe Schweizer Schriftsteller erlassen, sie möchten ihr lustigstes Erlebnis erzählen. Eine Reihe von Arbeiten ist dem Sammler eingegangen, so z. B. von Rob. Jakob Lang, Meinrad Lienert, Kaspar Freuler, Traugott Vogel, Alfred Huggenberger, Josef Reinhart und andern. Alle haben eine lustige Geschichte aus ihrem Leben erzählt. Es ist höchst amüsant, dieses Büchlein zu durchgehen, weil die einzelnen Beiträge ganz ungewollt auch Aufschluss geben auf die Wesensart des betreffenden Dichters. Man lese z. B. das köstliche „Gespräch am Jass-tisch“ von Huggenberger oder das „Heitere Intermezzo“ von Federer.

Das Büchlein steht unter dem Motto Goethes:

Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen;
Wer sich selbst zum besten haben kann,
Der ist gewiss nicht von den Besten.
Eine leichte Kost für Ferientage.

E. E.

Ernst Eberhard: Toni fasst Mut. (Stern-Reihe Nr. 24) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich

Dies ist eine ganz vorzüglich erzieherische Geschichte, welche von einem Buben erzählt, der von seiner Mutter, einer Witwe, verwöhnt wird und daher lange Zeit ein zaghafter Unglücksvogel bleibt, schliesslich aber den Weg findet zu einem tapfern Jungenleben. Dieser fesselnd geschriebene Inhalt wird allen Kindern Freude bereiten, besonders aber etwas scheuen Kleinen, die keinen rechten Lebensmut haben, einen Ansporn geben, selbständig und tüchtig zu werden.

Otto Bruder: Der Rabenhans. (Stern-Reihe Nr. 25) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

In einem Dorf wird eine Besenbinderfamilie von allen Mitbewohnern gemieden, und diese Abneigung überträgt sich auf den kleinen Hans. Dadurch hat der arme Bub, der aber ein ganz braver Kerl ist, böse Tage, bis es dem Lehrer nach vielen Bemühungen gelingt, den Erwachsenen im Dorfe zu zeigen, was wahre Demokratie ist, die darin besteht, dass man kein falsches Vorurteil gegen andere Menschen haben darf. Eine Geschichte, die unsere Kinder zur gegenseitigen Kameradschaft anhalten möchte.

Elsa Steinmann: Franzli zieht den Sorgenkarren. (Stern-Reihe Nr. 26) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

Eine deutschschweizerische Familie zieht in den Tessin, um dort ein Stück Land als Gärtnerei zu bebauen. Aber bis sie sich als „Fremde“ durchgesetzt haben und eine rechte Existenz für die Familie gegründet ist, müssen sie viel sorgenvolle Tage durchmachen. Der kleine Franz hilft nun entscheidend mit, dass der Vater mit seinem Geschäft auf die Höhe kommt und die Erzeugnisse des Gartens Absatz finden. Das Leben und die Landschaft des Südens sind anschaulich und farbenfroh geschildert und werden unsere Jugend begeistern.

Hedwig Zogg-Göldi: Hansulis erste Schulreise. (Stern-Reihe Nr. 27) 80 Seiten, Halbleinen Fr. 1.90. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich.

Eine reizende Geschichte von einem etwas verträumten Erstklässler, der auf der Schulreise im Zoologischen Garten seine Schulklasse verliert und dadurch angstvolle und bange Stunden erlebt. Nach mancherlei Abenteuern endet der Tag doch noch glücklich für Hansuli, indem er einen väterlichen Freund findet, der ihn nicht nur wieder seinen Eltern und dem Lehrer zuführt, sondern auch später für seine berufliche Ausbildung sorgt und ihn zu einem tüchtigen Menschen erzieht.

Alfred Huggerberger: Abendwanderung. Neue Gedichte. Im Bodensee-Verlag Amriswil.

E. E. Huggerberger hat schon manches schöne und gute Buch herausgegeben. Wir lieben seine Erzählungen wie seine fein geschliffenen Gedichte. Jetzt ist er alt geworden, und wehmütige Töne stimmt er an. Aber sie stecken noch voller Weisheit und beweisen, dass sein Sinn noch lebendig ist und sein künstlerischer Ernst nicht nachgelassen hat. So freuen wir uns dieser Sammlung, weil wir manch träfes und wohlgeformtes Wort darin finden. Und wir erkennen ihn wieder, den Freund des Ackers, des Dorfes, der Natur, der Menschen, der

Tiere. Trefflich gibt er seine Grundstimmung wieder, die ihn jetzt gefangen hält.

Was wir hochgemut errungen,
Macht der Abend klein und schlicht;
Lust und Leid sind leis verklungen
Wie ein silbernes Gedicht.
Schmerz und Unrecht sind verwunden,
Liebe hat das Leid verklärt.
Den noch ungelebten Stunden
Ist wohl auch ein Sinn gewährt.

So sagt er schön in der „Rückschau“, die die neue kleine Sammlung beherzigenswerter Gedichte eröffnet.

Werner Bula: D'Landflucht. E bärndütschi Gschicht vo Gägewart und Zuekunft. In Leinwand Fr. 7.80. A. Francke AG. Verlag, Bern.

In der Reihe mundartlicher Erzählungsbände, die der Berner Werner Bula bereits herausgegeben hat, zeigt sich immer deutlicher die Neigung — und auch die Fähigkeit — Gegenstände aus unserem Volksleben mit weitreichender sozialer Bedeutung zu gestalten. Im letzten Buche „Die neu Chranchheit“ war es der Hang zu übertriebener „Zeitgemässheit“, die oft einfach der Verschwendungs- und Vergnügungssucht und einem grosstuerischen Geltungstrieb gleichzusetzen war.

Handelte es sich dort in erster Linie um ein Problem der Gesellschaftskritik, das Schäden und Lächerlichkeiten an den Pranger stellte, so greift die neue Erzählung noch grundsätzlicher in den Aufbau unserer sozialen Ordnung hinein. Es liegt dem Buch nämlich das aktuelle und menschlich bedeutsame Problem der bäuerlichen Dienstboten zugrunde, die bei allem Arbeitsfleiss und aller Liebe zur Scholle doch nie aus einem drückenden Abhängigkeitsverhältnis herauskommen. Knecht und Magd auf dem Bauernhofe haben eine tiefe und opferbereite Liebe zueinander gefasst, und sie hätten nach menschlichem und göttlichen Recht einen ganzen Anspruch auf Familiengründung und Familienglück im vollen Sinn dieser Worte. Dieser Anspruch lässt sich in ihren ländlichen Lebensverhältnissen aber nicht verwirklichen, und so ziehen sie in die Stadt auf die Arbeits- und Wohnungssuche — die „Landflucht“, freilich hier von einem andern Standpunkte aus gesehen, ist Tatsache geworden. Das Glück aber stellt sich nicht in erwartetem Masse ein, denn die Leutchen haben doch mehr an innerer Zufriedenheit und wahrer Zugehörigkeit aufgegeben, als sie anfangs ahnten. Bäuerliche Politik und Arbeiterbewegung greifen als gegensätzliche Kräfte in das Schicksal der jungen Leute ein; sie geben dem Buch über den Einzelfall hinaus den grösseren Horizont einer Auseinandersetzung über soziale Konflikte und Lebensgestaltung in unserer Demokratie. — In Bulas „Landflucht“ kommt zuletzt das Glück und die aufwachende Einsicht des ehemaligen Brotherrn und Grossbauern dem jungen Paar zu Hilfe, und der Schluss des Buches findet die Familie dort, wo sie nach Herkunft, Arbeitsvermögen und auch von Herzen wegen hingehört: auf ihrem Stück Boden.

Das Beispiel, das durchaus aus unserer täglichen Lebensnähe stammt, berührt menschlich warm. Eine recht bewegte und spannende Handlung macht das Buch ausserdem zur anziehenden Lektüre. Den Hauptwert aber wird man doch in der aktuellen Problemstellung finden, die dieser Volkserzählung auch jenseits des Literarischen ihre Bedeutung gibt. Mit diesem Gegenstand greift das Buch fördernd und anregend in öffentliche Diskussionen ein.